



Redaktion: Strada Carol I No. 40, I. Stock (vormals H6tel Budisteanu).

Abonnement

für Bukarest u. das Inland mit porto-freier Zustellung, ganzjährig 35 Fres., halbjährig 18 Fres., vierteljährig 10 Fres.

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Morgen mit Ausnahme Montags.

Administration: Strada Carol I No. 40, I. Stock (vormals H6tel Budisteanu).

Inserte

werden nach aufliegendem Tarif bei der Administration des Blattes sowie bei allen renommierten Annoncenbureaus des In- und Auslandes angenommen.

Abonnements werden angenommen: in Bukarest von der Administration und in der Buchhandlung von C. Graebe & Comp., Theaterplatz (S' del Broffti); in der Provinz wird bei den betreffenden Postämtern pränumeriert.

Nr. 7.

Dienstag, 17. (5.) August

1880.

Pränumerations-Einladung.

Wir laden hiermit zur Pränumeration auf unser Blatt für die Zeit vom ersten Erscheinen bis Ende September und bis Ende Dezember d. J. ein.

Die Pränumerations-Preise hierfür sind:

Für Bukarest und das ganze Inland inklusive Postzusendung:

bis Ende September 5 Fres. bis Ende Dezember 15 Fres.

Für Oesterreich-Ungarn sammt Portozuschlag:

bis Ende September 3.50 fl. ö. W. bis Ende Dezember 10 fl. ö. W.

Für Deutschland sammt Portozuschlag:

bis Ende September 6 Mark. bis Ende Dezember 18 Mark.

Bukarest am 9. August (28. Juli) 1880.

Die Administration.

Bukarest 16. August.

Die Hoffnung, daß die Pforte ernstlichen Willens sei, durch ihre Nachgiebigkeit in der montenegrinischen Grenzfrage wenigstens eines von den Hindernissen aus der Welt zu schaffen, welche die Bemühungen zur Herstellung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel illusorisch machten, hat sich nach den neuesten Meldungen als verfrüht erwiesen.

Leider blieben aber die sinkenden Boten nicht aus. Wie bereits in unserer vorletzten Nummer gemeldet wurde, geht die Pforte mit dem Plane um, für die Durchführung

der Convention Corti eine neue Frist von drei Wochen zu verlangen, während gleichzeitig die „Berliner Kreuzzeitung“ in der Lage ist, die Nachricht zu demontiren, als ob der Abtretung Dulcignos die oben bereits angedeuteten Bedenken hindernd im Wege stünden.

Wie man der „Presse“ aus Berlin telegraphirt, hat denn auch das Verfahren der Pforte in der montenegrinischen Angelegenheit in den deutschen Regierungskreisen ein großes Mißtrauen hervorgerufen und will man von einer Verlängerung des der Pforte zur Regelung der Abtretungsangelegenheit eingeräumten Termins bios dann etwas wissen, wenn die Pforte verlässliche Garantien zu bieten im Stande ist, daß diese Frist nicht abermals unbenützt verstreichen werde.

paßhas“ erworben. Von solchen Deuten ist keine Regeneration des kranken Osmanenstaates zu erwarten, wohl aber sollte sich die Pfortenregierung dessen bewußt sein, daß durch ihre zweideutige Haltung ihre Existenz selbst dann sehr ernstlich in Frage gestellt werden müßte, wenn es ihr auch augenblicklich gelingen würde, Uneinigkeit unter die Mächte zu bringen.

Inland.

Bukarest, 16. August.

(Ursachen und Wirkungen.) Wenn man die im Lande erscheinenden Oppositionsblätter liest, deren geistige Leiter ja alle betheuern gute Patrioten zu sein, so muß man über den politischen Pessimismus staunen, von welchem die Spalten derselben angefüllt sind.

Ist aber in Wahrheit wirklich ein triftiger Grund zu klagen vorhanden? War der letzte Krieg, an welchem sich Rumänien beteiligte, vielleicht von so nachtheiligen Folgen für das Land begleitet, daß man noch heute die Nachwirkungen empfindet?

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“

Erifa.

Novelle von F. v. Stengel.

1.

3. Fortsetzung.

Es zog sie in den Wald, nach der Berghöhe, wo sie Walter zu finden hoffte. Sie hatte ihm viel zu erzählen, das er wissen mußte, ehe er zur Großmutter kam.

Nachher schritt sie dem Ausgang des Garten zu, da hörte sie rufen: „Erifa!“ Es war die Großmutter, die oben am Fenster erschien.

Das junge Mädchen blieb stehen. „Wohin so frühe? Kind!“ fragte die Alte.

„In den Wald,“ antwortete Erifa erröthend. „Gehe jetzt nicht, liebes Kind, bleibe hier, ich habe mit dir zu reden, richte das Frühstück im Garten, ich komme bald hinunter.“

Erifa gehorchte halb wider Willen; halb aus Neugier, von der Großmutter etwas über den Vater zu erfahren. — Noch ehe sie mit dem Frühstück fertig war, kam Frau Walpurgis

in Begleitung Gretens den Gartenweg herauf. Erifa küßte ihr die Hand zum Morgengruß und fragte: „Warum bist Du denn heute so gar frühe auf? Großmutter?“

„Du hättest mir wohl einen recht langen Schlaf gewünscht,“ entgegnete die Alte lächelnd, „damit dein Waldspaziergang sich hätte ausdehnen können, nicht wahr?“

Erifa schweigend erwöthend. „Ja, siehst du, mein liebes Herz, das dachte ich mir und wollte dein Zusammentreffen mit Walter verhüten. Dies muß ferner unterbleiben, wenigstens bis wir die Absichten deines Vaters kennen. Ich weiß nichts Näheres darüber, denke mir jedoch, er nimmt dich zu sich, welche Gründe ich auch dagegen erheben mag. Es ist somit fast gewiß, daß ihr, du und Walter getrennt werdet, vielleicht für Jahre, wer weiß, was in dieser Zeit geschehen wird, ob am Ende ihr beide nicht anders denken lernt und findet, es wäre wohl besser gewesen, wenn ihr euch nicht so nahe gestanden. Es ist darum klüger, ihr sucht jetzt schon zu vergessen, was ihr gestern gesprochen.“

„Großmutter!“ „Ja, Kind, das Wort ist hart, ich wollte, ich müßte es nicht aussprechen; mir liegt es fern, Vergessen predigen zu wollen, allein ich fürchte für dich und Walter, und vor Leid möchte ich euch beschützen.“

„Ich begreife dich nicht, Großmutter, seit der Brief vom Vater gekommen ist, sprichst du in Räthseln. Was habe ich von ihm zu fürchten und was von der Welt?“

Frau Walpurgis schweig; sie hatten die Laube nun erreicht und Erifa rückte den Stuhl für die Großmutter zurecht, Gretie stellte das mitgebrachte Frühstück auf den Tisch, welches das junge Mädchen ordnete, und entfernte sich wieder. Schweigend und selbst nachdenklich setzte sich Erifa dann Frau Walpurgis gegenüber, die in Gedanken verfunken, den Wortgehalt einnahm; auch der Entlein schien er heute nicht recht

Wiedergeburt geführt und alle Vorbedingungen erfüllt ho um dem politischen Leben, dem Handel und Wandel neues Leben zu verleihen. Wenn trotzdem, wie wir Eingangs erwähnten, Unbehaglichkeit und Unbefriedigung mehr und mehr überhand nehmen, so sind daran einestheils die Oppositionsblätter schuld, welche diesen Prozeß beschleunigen helfen, andererseits ist die Ursache aber auch in dem Umstände zu suchen, daß man sich größeren und glücklicheren Verhältnissen noch nicht anzupassen weiß, oder endlich ganz außerordentliche Umstände, welche die gesunde Fortentwicklung des politischen und wirtschaftlichen Lebens hemmen.

Im Allgemeinen kann man das rumänische Volk nicht von der Anlage freisprechen, daß es sich den Aufgaben, welche die Wiedergeburt des Landes an dasselbe stellte, nicht durchaus gewachsen zeigte. Ein altes Erbäuel, die Sucht, sich die „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ und die partikuläre Absonderung zu wahren, hat der nationalen Idee von vornherein großen Abbruch bereitet und dem Erstarken des Partikularismus den bedenklichsten Vorstoß geleistet. Es hat sich auch auf das Parteileben übertragen und hier besonders zerkend auf die Reichen der zu einem energischen Kampf für die liberalen Errungenschaften solidarisch verpflichteten Elemente gewirkt. Es kann gar keinen verhängnisvolleren Fehler, als den von den Liberalen begangenen, geben, nach der Erfahrung, daß die Eintracht ihnen eine unüberlegliche Stärke verleiht, sich in ein halbes Duzend Fraktionchen aufzulösen, sich in engeren, oder weiteren Kreisen gegenseitig zu verächtigen und so dem Lande vollends das widerliche Schauspiel gegenseitiger Verfeinerung zu bieten. Wie hierdurch das nationale Bewußtsein in weiteren Schichten immer mehr und mehr verdrängt wird, so auch das liberale; an Stelle des idealen Bundes, welche das gebildete Bürgerthum und die politischen Führer zusammenhalten soll, tritt eine egoistische Erfolgshaserei, die eine politische Charakterlosigkeit im Gefolge haben muß ein, und diese führt wieder allmählig theils zur Verkümmernng des wahren Liberalismus, theils zum Ueberdruß am politischen Leben selbst. So wird schon dadurch der Keim zu einer politischen Misere gelegt.

Verstärkt wurde dieselbe aber unstreitig durch den begangenen Fehler, daß der Ministerpräsident Herr Bratianu, allerdings von den besten Absichten geleitet, in der Zeit, als das Land sich in großen Nöthen befand, an das Zusammenwirken aller Parteien appellirte und diesem Gedanken vollendeter Einigkeit, durch die Bildung eines Koalitionsministeriums Ausdruck gab. Hieraus haben die prinzipiellen Gegner der Liberalen — abgesehen davon, daß es zu einer kompletten Einigkeit nie gekommen ist, der Zweck der Bildung dieses Koalitionsministeriums also ein gänzlich verfehlter war — den nöthigen Anhaltspunkt für eine Reihe von Beweisen geschöpft, daß ohne ihr Zutun etwas Großes und Bedeutendes gar nicht geleistet werden könne und dies auch hundertfach in ihren Blättern variirt. Würde Herr Bratianu nur von einheitlichen Gesichtspunkten aus die innere und äußere Politik betrachtet und nach einem klar gekennzeichneten Prinzip seine Ziele selbstständiger zu erreichen versucht haben, statt in den schwankenden Mänteln der Koalition eine Stütze zu suchen und diesen einen zu großen Spielraum einzuräumen, so würde sich das Parteileben wenigstens auf gesünderem Boden entwickelt haben; das Zusammengehen mit den heterogensten Elementen hat aber schließlich eine Verwirrung in den politischen Anschauungen verursacht und wie die Dinge jetzt liegen, ist für den politischen Pessimismus allerdings ein günstiger Boden vorhanden und es darf nicht Wunder nehmen, wenn er in Folge der Wühlereien der Oppositionspresse, täglich größeren Fortschritte macht.

Daß diese Situation eines gewissen Ernstes nicht ent-

begreife ich noch nicht, warum ich fort muß. Ich will hier bleiben, bei dir und Walter!“

„Warum du fort mußt, wird dein Vater dir sagen und — Walter? Liebes Herz, es wäre besser, du hättest ihn nicht gefragt.“

„Sprich nicht so, Großmutter! — Doch sieh' dort oben kommt er! — Walter, Walter!“

Sie sprang auf und eilte dem Kommenden entgegen, de eben vom Waldpfade in den Garten trat; die Alte sah ich traurig nach. Schon stand sie bei dem jungen Manne, e hatte ihre Hände erfafst und zog sie zu sich; sie lehnte a ihm, als suchte sie bei ihm Schutz gegen die nahende Gefahr, dann gingen sie zusammen der Laube zu, und Walter zte grüßend zu Frau Walpurgis.

„Ich weiß, weshalb du heute kommst,“ sagte diese, nach dem sie seinen Gruß freundlich erwidert, ihm bedeutet, sie ihr gegenüber zu setzen, und Erifa an ihre Seite gerufe hatte, „ich möchte dir gerne ein recht freundliches Willkommen zureufen dürfen, so wie es in meinem Herzen für dich sprich folgte ich meinen eigenen Wünschen und Wollen, so legte i noch in dieser Stunde die Hand Erifas in die meine, und i wußte dann, daß ich beruhigt scheiden kann, wenn mein To kommt. Aber ich darf über die Hand, der Gräfin Waldhei nicht verfügen, das steht ihrem Vater zu, der erst gestern sein Tochter von mir zurückforderte.“

„Gräfin Waldheim!“ rief Walter erstaunt und bestürzt du, Erifa, Gräfin Waldheim?“

„Sei ruhig, Walter, was liegt daran?“ beschwichtig das Mädchen den Erregten, „das hat nichts zu bedeute Großmutter sagt immer, der Name ist ohne Werth.“

„Aber Walter konnte die Sache nicht so ansehen.“ „W soll ich dies verstehen?“ sagte er. „Doch, ich brauche tau zu sagen, weiß ich doch gut, was es heißen soll!“ Grä Waldheim und Walter starrten sich nicht für einander b stimmte, das verstehe ich wohl! Warum aber erfahre ich di

zu munden, denn bald folgte sie dem Beispiel der Alten und schob die Tasse zurück.

„Ja,“ fing die Großmutter endlich wieder an, „es ist ein räthselhaft Ding um unser Leben, wir verstehen es selten, meist erst, wenn wir mit dem Fuße schon halb im Grabe sind, und oft auch dann nur unvollkommen; ob uns im Jen-seits wohl Alles klar wird, all' das Warme und Wozu, nach dem wir hier immer vergebens fragen?“ — Sie strich mit der Hand über die Stirn, und wieder folgte eine längere Pause, ehe sie fortfuhr: „Ja, Erifa, ich möchte dir Aufschluß geben über Manches, ehe du hinausziehst in die große Welt, allein du bist zu jung und würdest mich nicht verstehen, meine Worte könnten den Frieden in dir trüben, auch möchte vieles dir in einem falschen Licht erscheinen und dich verwirren. Nur eines laß mich dir sagen, und das Eine möge die Handlungsweise der Alten vom Klosterhofe rechtfertigen, wenn man sie angreift; ich habe dich erzogen als ein einfaches, schlichtes Mädchen, deinen Namen sogar verberg ich dir, du solltest nicht wissen, daß du zu den hochgeborenen Waldheim gehörst, deren Ahnen zur Zeit der Kreuzzüge schon sich rühmten, ein altes Geschlecht zu sein, die sich darauf etwas zu gute thun, daß sie einen Stammbaum haben, — als ob nicht jeder einen besäße, wenn auch keinen geschriebenen oder mit goldenen Lettern gemalten, — die für Wesen halten, was doch nur Schein ist!“

Daß du zu denen gehörst, habe ich dir verborgen, aber Eins prägte ich dir ein und wiederhole es jetzt, es giebt einen wirklichen Adel im Menschen: es ist die Wahrhaftigkeit und Kraft des sittlichen Handelns. — Möge meine Erifa dies nie vergessen! Und doch etwas behalte stets im Auge: Alles, was du thust, wird dir nachfolgen, du wirst es mit dir tragen dein Lebenlang, Sorge darum, daß die Last nicht zu schwer werde für deine alten Tage! Versteht dn mich, Erifa?“

„Ja, Großmutter,“ entgegnete das Mädchen, „aber immer

beht, wird Jedermann zugeben müssen, da solche Unzufriedenheit erfahrungsmäßig immer jenen zu Statten kommt, die gerne im Frieden sitzen wollen. Um dem zu steuern, hat man sich allerdings noch rechtzeitig jener „unentbehrlichen Elemente“ entledigt, denen es beliebt, sich als den Mittelpunkt des ganzen politischen Betriebes hinzustellen und sich allein das Verdienst um die erlangenen Erfolge zu vindizieren. Aber ein Umschwung in der herrschenden Stimmung kann nur dann herbeigeführt werden, wenn die eigentliche liberale Partei dem Lande durch eine Reihe von Thatsachen bewiesen wird, daß sie auch allein und ohne zur Hilfe anderweitiger Parteelemente ihre Zuflucht zu nehmen, es versteht, den allgemeinen Interessen Rumäniens nach Innen und Außen Rechnung zu tragen. Dies zu thun ist der Ministerpräsident eben auf dem besten Wege und wir zweifeln nicht daran, daß sich die guten Erfolge bald einstellen werden.

(Berichte vom Tage.) Schon vor längerer Zeit tauchte wiederholt die Meldung auf, daß eine Regelung der Successionsfrage in Aussicht genommen sei, nachdem der ältere Bruder unseres Fürsten auf die ihm laut Konstitution zustehende Würde der Thronfolgerschaft Verzicht geleistet hätte. Wie versichert wird, soll nun, da unser Fürst keinen Erben besitzt, der Sohn des älteren Bruders desselben definitiv als Nachfolger auf dem Thron Rumäniens ausgerufen sein und die Krone Er. Königl. Hoheit nach Sigmaringen, hiermit in engstem Zusammenhang stehen.

(Bulgarische Gelüste.) Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend berichtet, daß zwischen Rumänien und Bulgarien ein neuer Konflikt drohe. So läßt sich unter Anderem auch die „Polit. Korresp.“ aus Buzarest mittheilen, die rumänische Regierung hätte die Nachricht erhalten, daß starke bewaffnete bulgarische Banden in der nächsten Umgebung von Silistria, speziell von Arab Tabia aufgetaucht sind und dort lagern, um sich der eventuellen Besitzergreifung dieser Position von Seite Rumäniens zu widersetzen. Sobald der den Besitz von Arab Tabia Rumänien zusprechende internationale Akt, dem Buzarester Kabinete zugestimmt sein wird, ist dasselbe entschlossen, die Position von Arab Tabia besetzen zu lassen. — Wir waren kürzlich in der Lage zu berichten, es sei die Absicht der rumänischen Regierung je eine Batterie, von jedem Artillerieregiment nach der Dobrußtscha zu entsenden. Diese Maßregel dürfte wahrscheinlich zum Zweck haben, geeigneten Falles dem bulgarischen Uebermuthe gehörig entgegenzutreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Buzarest, 16. August.

Das Wahlergebnis in Groß-Ranisza. — Nachrichten für die Kaiserentreue. Bei der am Donnerstag abgehaltenen Ergänzungswahl eines Abgeordneten für den Wahlbezirk Groß-Ranisza wurde der Kandidat der Unabhängigkeitspartei, Advokat Ludwig Ungar mit dem Volkvertretermandate betraut, welches vor ihm der ob seines lautereren Charakters allgemein verehrte Anton Csengery lange Zeit hindurch innegehabt. An die Stelle dieses erst im vorigen Monate verstorbenen Freundes Deal's tritt ein im politischen Leben bisher namenloser Mann, von welchem man eben nur weiß, daß er sich für das Ideal der Unabhängigkeitspartei, für die Loslösung Ungars aus dem Gesamtverbande der österreichischen Monarchie und für die bloße Personalunion zwischen den beiden bisherigen Reichshälften begeistert. Trotz aller Anstrengung der Regierung, die Wahl auf M. Tokai, den gefeierten Romanzier der Magyaren zu lenken, auf dessen literarische Leistungen jeder Magyare mit Stolz blickt, ging der Kandidat der Radikalen aus der Wahlurne hervor; gewiß ein bemerkenswerther Beweis dafür, wie weit es bereits die Politik Tiszas gebracht hat, wenn nicht einmal der Name eines Tokai sie vor einer Niederlage ihrer Partei zu schützen vermochte. Daß die sogenannte Unabhängigkeitspartei trotz ihres wachsenden Einflusses nicht das Zeug in sich hat, um das Material zu einer Regierung zu bieten, unterliegt keinem Zweifel. Ebenso gewiß ist es aber auch, daß bei einer Fortdauer der jetzigen Verhältnisse bei der nächsten allgemeinen Wahl der Anhang der Regierung Tiszas um seine schon derzeit nur noch dürftig aufrecht erhaltene Majorität gänzlich kommen wird. Unter diesen Umständen muß die Frage einer neuen Parteiorganisation als eine brennende Tagesfrage für Ungarn bezeichnet werden und ist es daher nur zu billig, wenn der „Bester Lloyd“ an die vereinigte Opposition die Aufforderung richtet, durch Verschmelzung mit den selbstständigen urtheilenden Anhängern der Regierung den Grund zu einer neuen regierungsfähigen Partei zu legen. In gleichem Sinne spricht sich „Magyarország“ aus, indem er schreibt: „Erweist es sich nicht als zweckmäßig, ja als vitale Nothwendigkeit, der gegenwärtigen Situation möglichst rasch ein Ende zu machen und die Bildung einer solchen Regierung und einer solchen Regierungspartei zu ermöglichen, welche allen denjenigen, die

Desperaten und Gel der Außersten Linken in die Arme treibt, Garantie böte dafür, das das bisherige Regierungssystem nicht fortzudauern, sondern ein anständiges, schaffungs-fähiges, patriotisches Regierungssystem beginnen werde, welches den Interessen der Nation wirklich dienen kann und will. Ober will man, daß die politische und gesellschaftliche Verwilderung auf einen Grad steige, daß in ihr der ganze Parlamentarismus selbst zur Absurdität werde?“

Von den nachträglichen Urtheilen über die Kaiserzukunft in Hinsicht auf die Erwählung hervorzuheben, mit welchen die konservative englische Presse ihre diesbezüglichen Meldungen begleitet. Der „Standard“ hebt das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland als beste Friedensgarantie hervor und bedauert die feindliche Stellung, welche Gladstone diesem nur für Definitivzwecke geschlossenen Bündnisse gegenüber eingenommen hat. Ebenso spricht der „Daily Telegraph“ die Hoffnung aus, daß der in sich neugekräftigte Bund, im Sinne der Erhaltung des Friedens bestrebt sein wird, die in Europa bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Es müsse mit Befriedigung erfüllt sein, wenn man sieht, wie die beiden Souveräne fest entschlossen sind, ihren ganzen Einfluß und ihre vereinte Macht anzuwenden, damit der Weltfriede erhalten bleibe.“

England.

Buzarest, 16. August.

(Aus Irland und Afghanistan) laufen Berichte ein, welche die ohnedies sehr in steter Abnahme befindlichen Ansichten des Kabinetts Gladstone auf eine lange Existenz keineswegs verbessern. Obgleich die Wortführer der nunmehr am Ruher befindlichen liberalen Partei die Unzufriedenheit der Irländer mit den bestehenden Agrarverhältnissen der grünen Insel immer als eine Hauptwaffe gegen das Regime Beaconsfield's benützen, so hat sich doch auch die Regierung Gladstone's als unfähig erwiesen, die Ordnung auf irrischem Boden wieder herzustellen. Mordversuche aus sozialen Gründen sind an der Tagesordnung und es kann auch keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der von uns bereits in einem Telegramme gemeldete Mordversuch auf den Kronanwalt für die Grafschaft Derryeray und dessen Söhne auf agrarische Motive zurückzuführen ist. Herr Thomas Boyd und seine beiden Söhne werden, wie die mittlerweile eingelaufenen ausführlicheren Berichte über diese Schandthat erzählen, Sonntag vor acht Tagen in der Dämmerungszeit von einer Bande von Männern, die schwarze Larven trugen, angefallen und durch Flintenschüsse verwundet. Herr Thomas Boyd erhielt eine schwere Wunde im Arm, einer seiner Söhne einen Schuß durch die Lunge, während der zweite Sohn mit einer leichten Verwundung am Bein davontam. Der schwerverwundete Sohn ist seitdem gestorben. Nur durch schnelles Fahren retteten sich Vater und Söhne vor gänzlicher Vernichtung. Die Mordmörder verfolgten die Flüchtigen eine Zeitlang und schlugen sich dann seichtwärts in die Büsche. Alle Bemühungen der Polizei, ihre Verhaftung zu bewirken, sind bis jetzt fruchtlos geblieben. Es verlautet, daß Herr Boyd schon früher mehrere Drohbriefe erhalten habe. Der Vorfall hat in dem Bezirk die größte Aufregung verursacht und auf allgemeines Verlangen wurde die dajelbst stationirte Polizei-Abtheilung wesentlich verstärkt.

So lange die agrarische Morde, Diebstähle und so weiter in Irland sich auf die irischen Slaven und deren englische Herren beschränkten, hat die Angelegenheit eine durchaus inner-englische; jetzt aber hat das Feuerthum eine solche Ausdehnung gewonnen, daß auch schon der Fremde in Mitleidenschaft gezogen wird. Im Londoner Unterhause mußte der Obersekretär für Irland, Forster, auf eine Anfrage zugeben, daß in der Nacht vom 12. August eine Bande von 60 Mann ein auf der Fahrt von Antwerpen nach New-York begriffenes Schiff übersfallen habe, welches wegen schlechten Wetters in die Rhyde von Cork eingelaufen war. Hierbei seien 47 Geiseln fortgenommen worden. — Das überfallene Schiff war Zeitungsmedien zufolge ein norwegisches und hieß „Junno“. Die geraubten Gewehre befanden sich unter der Ladung in drei Kisten. — Wäre dasselbe Mißgeschick im Hafen von Salonichi etwa einem englischen Schiffe begegnet, Herr Gladstone hätte sicherlich nicht verfehlt, die ganze Welt zum Zeugen anzurufen, daß die Türkei unfähig sei, Ordnung zu erhalten. Auch aus Afghanistan lauten die Berichte derartig, daß keine Befehingung der englischen Niederlage die Schluppe zu verzeichnen vermag, welche das militärische Ansehen Englands bei dieser Gelegenheit erlitt. Der Kampf begann mit einem Artillerieduell, welches zwei Stunden lang gedauert haben soll. Das dauerte für die Afghanen so lange, sie verloren die Gebul und rückten, Abu Khan an der Spitze, in geschlossenen Reihen Kavallerie und Infanterie, gegen die englischen Positionen an. Damit hörte der eigentliche Kampf auf. Die indischen von englischen Offizieren und Unteroffizieren disziplinirten und befehligten Regimenter fielen bei dem ersten Anprall aus einander und flüchteten sich in wilder Flucht auf die hinter ihnen postirten europäischen Truppen, welche sich, ohne einen feindlichen Angriff abzuwarten, auflösten und mit ihren indischen Kameraden in ein Wettrennen einließen, welches erst

vor der Zukunft, die Trennung drohte wohl, allein sie wußte kan, was Trennung ist. Wohl achte sie, daß sie sich verlassen fühlen werde ohne den Freund ihrer Kindheit, zu dem sie bei den kleinen Vorfällen in ihrem Stillleben stets ihre Zuflucht zu nehmen pflegte, — allein wird sie nicht beim Vater Rath und Hilfe finden, beim Vater, vor dem sie wohl eine gewisse Scheu empfindet, dem sie aber doch mit der Schwärmerei ihrer 17 Jahre entgegenjubelt?

Und Walter? — Tief im Vergnalle liegt das Forthaus, weitab von jeder Menschenwohnung, nur erreichbar auf oft ungangbaren Pfaden, die selten ein Wanderer betritt, beschattet von mächtigen Eichen und Tannen, in deren Wipfel der Wind sein Wesen treibt, jetzt sanft und leise murmelnd, dann mit lautem Gebrause, in Seleite Blitz, Donner und schweres Gewölk. Plätschernd und schwachend eilt der Bach durch Gestrüpp und Gehölz, trinkt mit seiner kühlen Welle Moos und Kräuter, stürzt in das Becken bei dem Forthause, wo die Hirsche und Hehe des Morgens ihren Frühstrunk holen, eilt dann weiter hinunter ins Thal, dem Klosterhof zu.

Im Dickicht am Bache nistet die Nachtigall, und ihr lockender Ruf tönt nach dem Fenster hinüber, hinter dem Walters Wiege stand, und zaubert die schönsten Märchenbilder vor des Knaben Auge. Und von allen das Wunderbarste sollte Wahrheit werden: das Märchen von der Haideblume, die der Knabe in Thale gefunden und auf den Berg verpflanzt. — Da naht ein böses Geschick, die taum gefundene Blume ihm zu entreißen, noch ehe er sich an ihrer Schönheit erfreut hat.

Dt ist Grita in den vergangenen Jahren in der Stube des Forthauses, zur Zeit, als Walters Vater noch lebte, der das Entfelken der Frau Walburgis liebte wie sein eigenes. Gar manchesmal sah Walter Thranen im Auge des Vaters, wenn es auf dem Mädchen ruhte, er hatte aber nie gefragt,

in den Befestigungswerken von Kandahar zum Ziele und zur Ruhe gelangte. Engländer und Indier leisteten im Laufe Un glaubliches. Auch der Versuch zur Sammlung der ohne eigentlichen Kampf zerstreuten und von wilder Panik gejagten Truppen scheint nicht gemacht, oder, wenn gemacht, erfolglos gewesen zu sein. Von den 1300 Mann, welche General Burrows verloren zu haben erklärt, fiel die Mehrzahl auf der Flucht, der Erschöpfung und der brennenden Sonne am Wege erliegend, oder von der 8 Meilen weit verfolgten afghanischen Keiterei widerstandslos niedergemacht. Die Nachsicht will nun allerdings schlecht zu der vielgerühmten Tapferkeit der englischen Soldaten passen. Aber man darf nicht vergessen, daß die fortwährenden Kavalleriepartien mit den wilden und halbwildem Volksstämmen, welche die einzige Kriegsschule des englischen Heeres der Gegenwart bilden, wenig geeignet sind, bei dem Mangel in Waffen jene zielbenutzte und todesverachtende Fähigkeit heranzubilden, wie sie beispielsweise die deutsche Heere zur Zeit des letzten Krieges gegen Frankreich zeigten. Um gute, verlässliche Soldaten zu erzielen, genügt eine ordentliche Portion Beefsteak noch keineswegs. Dazu bedarf es auch großer, begeistender Ideale.

Schweiz.

Buzarest, 14. August

(Eine prinzipielle Entscheidung des Bundesraths.) Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 10. d. einen Beschluß von hohem Interesse gefaßt. Laut amtlichen Mittheilungen ist der Vorgang folgender: Ein römisch-katholischer Geistlicher, der von einer Berner Kirchengemeinde provisorisch auf ein Jahr zum Hilfsprediger gewählt, aber von der Kirchendirection des Kantons, weil noch nicht Mitglied des Berner Klerus, nicht bestätigt worden war, wurde von der Volkskammer in Bern wegen rechtswidriger Ausübung öffentlicher kirchlicher Funktionen zu 15 Tagen Gefängniß und 25 Frcs. Buße verurtheilt. Dagegen hatte der betreffende als eine Verletzung der von Artikel 49 der Bundesverfassung gewährleisteten Glaubens- und Gewissensfreiheit Klureks erhoben, indem er zugleich verlangte, daß ihm die pfarramtlichen Funktionen in seiner Pfarrei so lange gestattet seien, als er nicht vom Kirchengemeinderath abberufen werde. Diesen Klureks hat der Bundesrath mit einer Motivirung abgewiesen, in welcher unter Anderem darauf verwiesen wird, daß die Bundesverfassung zwar die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlung zugesetzt, aber sowohl den Kantonen wie den Behörden alle jene Rechte einräumt, welche in Bezug auf die Ausübung gottesdienstlicher Handlungen nothwendig erscheinen, um die öffentliche Ordnung zu wahren und die Rechte des Staates vor Uebergriffen zu schützen. Die Kantone sind daher unzweifelhaft befugt, Bestimmungen über die persönlichen Erfordernisse zu erlassen, welche von denjenigen zu erfüllen sind, die in der anerkannten Landeskirche eine amtliche Stellung bekleiden wollen. Da nun weiter das Berner Gesetz über die Organisation des Kirchenwesens vom 18. Januar 1874 bestimmt, daß nur solche Geistliche zu geistlichen Stellen an öffentlichen Kirchengemeinden wählbar sind, welche durch den Regierungsrath in den Berner Kirchencath aufgenommen sind, wofür eine vorausgegangene Staatsprüfung und ein empfehlendes Gutachten der betreffenden Prüfungsbehörde über die Befähigung des Kandidaten zum geistlichen Aute seiner Konfession erforderlich sind, diese mit der Bundesverfassung in Uebereinstimmung befindlichen Vorbedingungen aber vom Rekurrenten nicht erfüllt werden, so war dasselbe auch zur Ausübung staatskirchlicher Funktionen nicht berechtigt. — Bei dem Umstande, als in einigen Kantonen, so namentlich in Tessin, dem Ultramontanismus wieder sehr der Ramm zu schwellen beginnt, so ist es nur zu billig, daß der Bundesrath die Gelegenheit wahrnahm, den Rechtsstandpunkt des Staates gegenüber den Ansprüchen der Klerikalen vollinhaltlich zu wahren.

Belgien.

Buzarest, 16. August.

(Ein neues Rundschreiben Frère Orban's. — Die neueste Lüge Roms.) Frère Orban hat an die Vertreter Belgiens im Auslande ein Schreiben gerichtet, in welchem die übrigen von der öffentlichen Meinung schon längst durchschaute römische Heuchelei in würdiger, staatsmännischer Weise an den verdienten Pranger stellt. Wie das in Rede stehende Schriftstück betont, hat Rom die Unterstützung der gegen das Schulgesetz opponierenden Bischöfe nur deshalb offiziell in Abrede gestellt, um zu verhüten, daß die belgische Gesandtschaft abberufen werde. Ja, als Frère Orban auf die Depesche Ninas vom 11. November mit dem sofortigen Abbruch des diplomatischen Verkehrs drohte, weil sie der Depesche vom 5. Oktober schurstracks widerprüchte, wurde sie zurückgenommen, nicht etwa, wie Nina jetzt erläutert, weil sie Unwahrheit enthielt, sondern weil der Vatikan fürchtete, der Minister werde seine Drohung wahr machen. Jetzt will Rom kein doppeltes Spiel getrieben, sondern nur diplomatisch haben! — Wahrscheinlich sollte das auch nur Diplomatie sein, als jüngst der „Osservatore Romano“, bekanntlich das offiziöse Organ des Vatikans sich von Brüssel schreiben ließ, daß Frère Orban bei Hofe eine irrige Aufnahme ge-

was ihn bewege, auch nicht gefürcht, wenn er rathselhaft von dem Kinde und dessen Großmutter sprach, — jetzt hat er den Schlüssel zum Räthsel gefunden, und er weiß, was die Zukunft bringen muß. Er sieht, die Haideblume, verpflanzt in ein Erdreich, in dem sie nie gedeihen kann, wird verkommen vor Sehnsucht nach dem Walde, — und er kann nichts thun, sie zu behüten vor dem kalten Hauche. Allein er glaubt an ihre Liebe, die wird sie zurückführen in den stillen Wald, in die heimischen Berge.

Drohnen fuhr ein Reijewagen auf dem Klosterhof vor. Thomas eilte aus dem Stalle hinzu, Grete trat unter die Thür, erschreckt und erstaunt zugleich. Der Wagen hielt an, der Diener sprang vom Bocke, öffnete den Schlag und trat dann ehrerbietig zur Seite, den Herrn aussteigen zu lassen. „Graf Waldheim!“ rief Grete näher tretend, während Thomas verlegen in einiger Entfernung stehen blieb. „Ja, er selbst, Jungfer Margarethe, lebst du auch noch?“ sagte der Ankommende.

„Zu dienen, Herr Graf,“ nickte die Alte, „wollen Eure Gnaden gefälligst eintreten?“

„Wo ist die Frau Gräfin und Comtesse Maria?“ fragte er mit kurzen, scharfen Töne. „Haben Sie von meinem Kommen nichts erfahren?“

Grete, wollte eben etwas erwidern, als gerade Grita erschien, die den Gang herabkam. Im Zimmer der Großmutter hatte sie das Wagenrollen gehört, und errathend, wer komme, eilte sie hinab.

„Mein Vater,“ rief sie schon von weitem. Ihre Wangen glühben von der Erregung, und ihre Augen leuchteten von Erwartung. „Mein Vater!“ wiederholte sie, mit ausgebreiteten Armen ihm entgegenfliegend.

(Fortsetzung folgt.)

funden habe — mit anderen Worten in Ungnade gefallen sei. „König Leopold“ — so heißt es in dem betreffenden Berichte — verheißt ihm keine Unzufriedenheit nicht. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Baiern haben sich gegen den König Leopold über Frère Orban sehr ungünstig geäußert, der sich so als ein Sühnopfer der Revolution gesehnet sieht. Die Katholiken ziehen sich von seiner Person zurück; ganz Europa verurtheilt seine falsche Politik, in welcher Schurkere (fourberie) und Böswilligkeit sich verschworen haben. Nicht nur der Minister wird davon betroffen, der Mensch selbst ist in allgemeine Berachtung getaucht. In dieser Weise und mit solchen Worten sucht der „Osservatore“ seine Leser glauben zu machen, daß der Stern des geheften Ministers im Sinken sei. Leider blieb aber eine Nichtigstellung der neuesten vatikanischen Lüge nicht aus, da nach einer Brüsseler Nachricht vom 12. d. der „Moniteur belge“ ermächtigt ist, die Mittheilung des vatikanischen Leitorgans als unbegründet zu erklären. Der „Osservatore Romano“, sagt das Blatt, habe augenscheinlich seine Anschauungen den Souveränen untergeschoben. Eben so unrichtig seien auch alle Nachrichten, welche der „Osservatore Romano“ mit jener Mittheilung in Verbindung brachte.

Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Die Volksbewegung in Rumänien.

II.

Woher stammt die Befürchtung, daß die rumänische Bevölkerung in der Abnahme begriffen sei, oder daß sie wenigstens stationär bleibe? Diese Befürchtung hat zweierlei Ursachen: die erste besteht darin, daß manche Männer, welche sich nur mit der Volksbewegung einiger Städte befaßten, konstatiert haben, daß in denselben die Bevölkerung nicht durch Geburten zunimmt, daß diese sogar verhältnißmäßig geringer sind als die Sterbefälle und die zweite in dem Resultate eines Vergleichs der großen Sterblichkeit der Rumänen im Verhältniß zur geringen Sterblichkeit unter den Israeliten, sowie endlich, daß letztere auch eine größere Anzahl von Geburten im Verhältniß zu den Todesfällen den Rumänen gegenüber aufzuweisen haben. Es ist in Wahrheit traurig, daß die rumänischen Bevölkerungen der Städte nicht durch Geburten, sondern nur durch Einwanderungen zunehmen. Der Bauer, welcher den größten Theil der öffentlichen Lasten trägt, welcher in hervorragender Weise zur Befriedigung der Bedürfnisse des Staates beiträgt, hält fast ausschließlich den numerischen Fortschritt der rumänischen Bevölkerung aufrecht, obgleich ihm die Gesellschaft im Laufe der Zeit die denkbar imperfekteste administrative und zivilisatorische Sorgfalt zu Theil werden läßt. Vergleicht man die Mortalität in unseren Städten mit jener in den Ruralgemeinden, so verfaßt man auf den Gedanken, daß diese vielleicht durch die große Anzahl natürlicher Kinder verursacht werde; bei näherer Betrachtung der Dinge wird man jedoch durch das geringe Verhältniß der im ganzen Lande zur Welt kommenden illegitimen Kinder überrascht. In dem Zeitraum von 1870 bis 1877 wurden in Rumänien 1,212,845 Kinder, oder durchschnittlich per Jahr 151,605-6 geboren, wovon nur 42,409 oder durchschnittlich 5301-1 per Jahr natürliche Kinder waren. Die Zahl der illegitimen Geburten repräsentirt daher 3-49 Perz. von der Gesamtzahl der Geburten und entfällt hiervon nur der geringste Theil auf die Landbevölkerung. Wie wir in einem früheren Artikel nachgewiesen haben, entfallen in Buzarest auf je 1000 Einwohner jährlich 29.9 Geburten und 36-6 Todesfälle; im ganzen Lande dagegen jährlich 30-1 Geburten und 26-5 Todesfälle auf je 1000 Einwohner. Bemerkenswerth ist hierbei die Thatsache, daß bei den Israeliten verhältnißmäßig eine weit größere Zahl von Geburten und eine geringere Sterblichkeit vorkommt, als bei den Christen, eine Erscheinung, die übrigens auch in anderen Ländern oft beobachtet worden ist. Die christliche Bevölkerung aller Städte Rumäniens weist alljährlich im Durchschnitt nach Abzug der Geburten von den Todesfällen ein Defizit von 4536-2 Seelen auf, die israelitische Bevölkerung dagegen einen Zuwachs von 1509-8 Seelen. In den Ruralgemeinden zeigt die christliche Bevölkerung einen Jahreszuwachs von 20,031-7, die israelitische einen solchen von 840-3 Seelen. Die christliche Bevölkerung Gesamtumänien's wächst jährlich mit 15,583-2; die israelitische hingegen mit 2350-0 Seelen. Interessant ist die Vergleichung der Mortalität zwischen den städtischen und Landgemeinden: In den Städten sterben die Kinder im ersten Lebensjahre häufiger als auf dem Lande und zwar im Verhältniß von 24-8 : 22-3 weil die rumänische Bäuerin, trotzdem sie außer der Hausbelegung auch noch die Arbeiten des Mannes theilt, doch ihre Mutterpflichten nicht vernachlässigt. Auch vom 1-5 Jahre hält sich die Mortalität noch auf einem geringeren Niveau als in den Städten (20-7: 21-7) sie wächst aber vom 5. bis 14. Lebensjahre, weil der Landmann seine Kinder zu früh zu schwerer Arbeit heranzieht und denselben, wie seinem Vieh, Lasten aufbürdet, welche der körperlichen Entwicklung hemmend im Wege stehen. Von sämmtlichen Kindern, welche in den städtischen Gemeinden Rumäniens geboren werden, sterben durchschnittlich im ersten Jahre 34-6 von 100, in den Ruralgemeinden nur 20-2 von 100 im ganzen Lande (städtische und Landgemeinden) 23-0 von 100. Vom ersten bis zum 5. Lebensjahre sterben von allen geborenen Kindern in den städtischen Gemeinden 19-6 von 100 in den Ruralgemeinden 15-0, von hundert, im ganzen Lande 15-2 von 100. Folglich sterben in ganz Rumänien von allen geborenen Kindern bis zu deren fünftem Lebensjahre, in den Städten nur 45-8, auf dem flachen Lande 64-8, im ganzen Lande 61-1 von 100. Die Bevölkerung Rumäniens nimmt daher nur in sehr geringem Maße zu, weil die Sterblichkeit in den Städten eine verhältnißmäßig sehr große ist.

(Weitere Artikel folgen.)

(Zur Fürstenreise.) Wiener Blätter bringen über den Aufenthalt unseres Fürstenpaares in Wien nachfolgende Details: Am 12. August um 9 Uhr Vormittags machte Fürst Karl in Begleitung der Fürstin Elisabeth eine dreistündige Spazierfahrt, während welcher auch die Votivkirche, das österreichische Museum und die Gewerbe-Ausstellung in Augenschein genommen wurde. Das Fürstenpaar kehrte sodann ins Hotel zurück, wo ein Dejeuner gegeben wurde, an welchen, außer der Suite Herr Balacano, wie auch die dort weilenden früheren Minister Demeter Sturda und Campineano theilnahmen. Nach dem Diner fuhr der deutsche Botschafter Fürst Reuß, der englische Botschafter Sir Henri Elliot, der päpstliche Nuntius Sabotini und der türkische Botschafter Edhem Pascha vor, um dem Fürstenpaare ihre Aufwartung zu machen. Nachmittags 4 Uhr begaben sich die hohen Gäste nach Baden, um dem dort weilenden Erzherzog Rainer eine Gelegenheitsabfuhr abzuholen. Die Abreise von Wien erfolgte am Freitag Vormittags halb 9 Uhr mittelst Separatzug der Elisabethbahn. Von Sßal an begibt sich die Fürstin Elisabeth zum Besuche ihrer Eltern nach Newied. Die Rückreise des Fürsten Karl findet Ende September statt.

(Ernennung.) Mittelfürstlichen Dekretes ist Herr M. Giani...

(Auszeichnungen.) Unser Fürst hat den Herrn Dr. Wert...

(Zur Impffrage.) Ueber dieses nicht nur für alle...

In den Jahren 1825 bis 1834 (also vor der Zwangs-

Es ist mit der Statistik in der Hand doch überzeugend,

(Seltsame Mähregel.) Seit einigen Tagen hat die Postver-

(Delegation.) Die Municipalität von Brüssel hat zum Feste...

(Rasche Begräbnisse.) Obgleich das Gesetz ausdrücklich vorschreibt...

(Faschensdieb.) Ein Individuum, Namens Spirek, welches gestern...

(Unfall.) Vorgestern hat ein Arbeiter auf dem Tirovener Bahn-

(Prämiierte Studenten.) In den Pariser Lyzeen Louis-le-grand...

(Strife.) In Folge einer Verfügung des Galater Gemeinderathes...

(Verführter Muehlmord.) Der Pächter eines bei Galatz...

(Eingefangener Räuber.) Der berüchtigte Bandit Nicolae...

(Kuriosität.) Von verschiedenen Seiten laufen Klagen darüber...

(Freche Äuße.) „Aesocial“ (Grande) bringt in seiner Sonntags-

(Ueberfahren.) Sonntag Vormittag wurde in der Strada Lips-

Der Verunglückte, welchem ein Bagentat über den Brustkorb...

(Wohlthätigkeitkonzerte.) Zu Gunsten des hiesigen Damen-

(Ein Romanapitel.) Vorgestern Abends 3 Uhr wurde aus dem...

(Naive Rechtfertigung.) Unsere jüngst gemachte Bemerkung...

(Brandchronik.) Wie man uns mittheilt, brach gestern in einem...

Bunte Chronik.

(Eisenbahnunglück.) Ueber das von „Bukarester Tagblatt“...

(Eine Illustration zu weiblichen Eitelkeit) lieferte...

(Der Hunger als Posenstoff.) Doktor Tanner ist bereits dem...

(Ministerwitwe oder nicht.) Wie Berliner Blätter melden...

(Auch nicht übel!) Die „Österreichische Justizzeitung“ erzählt...

Dheim, den verstorbenen Emir Schir Ali, von dem er zuletzt bezeugt...

Der Volkswirth.

(Serbische Bahnen.) Im serbischen Handelsministerium ist man...

(Zu den künftigen österreichisch-serbischen Vertragsver-

Lizitationen.

- 1./13. Septbr. Uebernahme der Lieferung der Register...

Original-Telegramme

„Bukarester Tagblatt“

Ischl, 14. Aug. Der Kaiser von Oesterreich begab sich heute...

Loudon, 14. Aug. Herr Gladstone hat heute dem Ministerrathe...

Paris, 15. Aug. In einem von den Journalen veröffentlichten...

riums ein Pfand für die Ruhe Europas zu machen.

Rom, 15. Aug. Die einzige Meinungs-Veränderung hinsichtlich...

Konstantinopel, 15. Aug. Angesichts des Versuches einer neuen...

Ischl, 16. Aug. Der Fürst und die Fürstin von Rumänien haben...

Paris, 16. Aug. Der gestern von dem Journal „Verité“...

Wien, 16. Aug. Der internationale Getreide und Saatenmarkt...

Kurszettel vom 16. August 1880.

Table with columns for location (Bukarest, Wien, Berlin, Paris), item description, and price.

Vergnügnis-Anzeiger.

Garten Rascha.

Täglich Konzert und Varietee-Vorstellung. Auftreten der...

Lied Ludw. Fleurette, und des indischen Equilibristen...

Paris, 15. Aug. In einem von den Journalen veröffentlichten...

Programme neu.

Preise der Plätze. Erste Loge 10 Francs. I. Platz 2 Francs...

A. und A. Österr.-ungar. Gesandtschaft in Bukarest.

Kundmachung.

Zur Feier des fünfzigsten Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Kaiſ. und Kön. Apostolischen Majestät des Kaiſers und Königs Franz Josef I. wird künftigen Mittwoch, den 18. August l. J. um 10 Uhr Vormittags ein Hochamt mit Te Deum in der hiesigen katholischen Pfarrkirche abgehalten werden.

Die Kaiſ. und Königl. Gesandtschaft beehrt ſich hiezu die in Bukarest anwesenden österröiſch-ungariſchen Staatsangehörigen höflichst einzuladen.

Bukarest, 13. August 1880.

Der k. und k. Geſchäftsträger
Boſizio.

Gustav Rietz

„Zur weißen Fahne“

60, Strada Carol, 60

(Gegründet 1850).

Reichhaltiges Lager von Kolonialwaaren, Delikatessen, Konserven, Weinen, Liqueuren, Thee, Rhum, Ghokoladen, Biscuit etc., Parfumerie, Proguen, ſowie allen andern Artikeln für den täglichen Hausbedarf.

Preiſe mäßig, Bedienung ſolid. [24]

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Sahr-Plan

Giltig vom 20. April (2. Mai) bis auf Weiteres.

Postschiff-Fahrten

zwischen

Budapeſt, Orſova, E-Severin, Giurgiu, Galas.

Abfahrt zu Thal:

Von Budapeſt Sonntag, Mittwoch, Freitag, 11 Uhr Nachts.
„ Orſova Sonntag, Dienstag, Freitag, Vormittags.
„ E-Severin Sonntag, Dienstag, Freitag, 12 Uhr Mittags.
„ Giurgiu Montag, Mittwoch, Samstag, 11 Uhr 30 M. Vormittags.
„ Galas Dienstag, Donnerstag, Sonntag, Mittags.

Abfahrt zu Berg:

Von Galas Dienstag, Donnerstag, Samstag, 9 Uhr Vormittags.
„ Giurgiu Mittwoch, Freitag, Sonntag, 6 Uhr 30 M. Früh.
„ Orſova Mittwoch, Freitag, Sonntag, 12 Uhr Mittags.
„ E-Severin Montag, Donnerstag, Samstag, Abends.
„ Budapeſt Dienstag, Donnerstag, Sonntag, 4 Uhr Nachmittags.

Lokalfahrten zwischen Galas-Ismail-Gulcia-Kilia.

Abfahrt zu Thal:

Von Galas nach Ismail-Zultſcha Dienstag u. Samstag 8 U. Vorm.
„ Galas nach Ismail-Zultſcha-Kilia Donnerstag 6 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von Kilia nach Ismail-Zultſcha-Galas Donnerstag 4 Uhr Nachm.
„ Zultſcha nach Ismail-Galas Mittwoch, Freitag u. Sonntag 7 U. Fr.

Güterfahrten zwischen Galas-Odeſſa.

Abfahrt von Galas nach Odeſſa Mittwoch 7 Uhr Früh.
„ „ Odeſſa „ Galas Samstag 4 „ Nachmittags.

Güterfahrten.

Von Budapeſt-Orſova nach Giurgiu-Budapeſt-Galas und von Galas nach Giurgiu-Budapeſt-Orſova-Budapeſt zweimal wöchentlich.

Die Agentie.

Verkauf!

Wegen Todesfall iſt ein photographiſches Atelier ſammt Apparaten und allem andern Zugehör unter günſtigen Bedingungen zu verkaufen. Das Atelier iſt ſolid gebaut, transportabel und zum Heizen für den Winter eingerichtet. Länge deſſelben 7 Klafter, Breite deſſelben 3 Klafter. Reſpektanten erſuchen das Nähere Calea Victoriei Nr. 51. [25]

Telegramm

Weltausſtellung in Sidney (Australien)

Für beſtes

EAU DE COLOGNE

Etiquette blau mit Golddruck

wurde der Firma

Franz Maria Farina

No. 4711

der erſte Preis zuerkannt.

Vertreter in Bukarest

TROJAN & HUCH, Strada Academie 39.

Die Firma

Johann Maria Farina

Jüdiſchplatz Nr. 4

erhielt für auſgeſtelltes Eau de Cologne den zweiten Preis. [38]

Hotel de l'Europe

(früher Hotel Budisteanu)

Karlſtraße Nr. 40, der St. Demeter-Kirche gegenüber

M. Weinberger.

Neues Hotel im Zentrum der Stadt, komfortabel und elegant möblirt. Zimmer von 1—6 Franks und darüber per Tag. Monatszimmer und Pension zu mäßigen Preiſen. Sorgfältige und gute Bedienung. Der Eigenthümer deſſelben wird keine Opfer ſcheuen, um den Anforderungen der Herren Reiſenden in jeder Hinſicht zu entſprechen. [28]



Erſte Billard-Fabrik in Romänien

Franz Jaſt in Bukarest

Strada St. Jönica Nr. 1, vis-à-vis Passage roman.

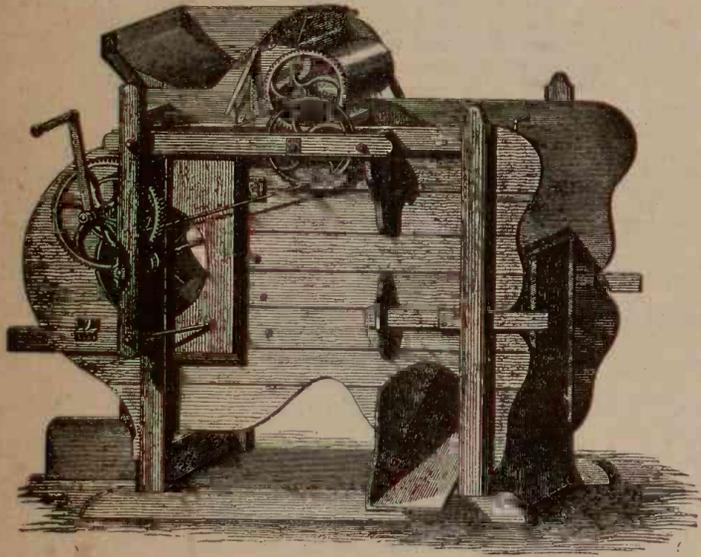
Depot einer großen Anzahl von Billards mit Marmorplatten und guten Manteln. Sehr billige Preiſe, ebenſo überſpielte Billards (bereits in Gebrauch geſewene, zu herabgeſetzten Preiſen. [28] 1—8

W. STAARDECKER

Nº 8, Strada Smârdan, Nº 8

BUCURESCI

recomandă depouă ſeă în:



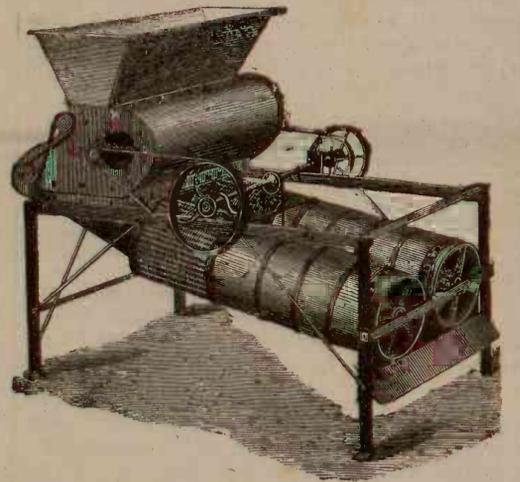
Triori, System Mayer cu 1, 2 și 3 cylindre, pentru curățitul grăului de neghină și măzărîche.

Venturătoare, System Hornsby și Baker in diferite mărimî.

Semănalore, pentru semănalura respiratã în lățime de 3^m 80, precum și în rînduri.

Pluguri, originale Vidats în tôte mărimile,

assemenea:



Pluguri englesesci, Hornsby intregi de fer cu cormanã și fiare de oțel.

Mușamale, negre și albe de 60 coți □

precum și:

Locomobile, mașine de treera Hornsby, mori simple și duble, pietre de mără, grape, tãvăluci etc.

12 Stück buntfarbige und bemalte Papier-Lampions sammt Kerzen und Verpackung fl. 1.60, grosse fl. 2.90.

C. F. B. BISENIUS

in Wien, Stadt, Riemergasse 14,

ſeine Fabrik-Niederlage von Papier-Lampions, Illuminations-Laternen mit t. f. Adler und allen öſterreichiſchen Landeswappen, Zuck-laternen, 36 Ctm. hoch, 25 tr.; runde Lampions, 27 Ctm. Durchmeſſer, 40 tr. per Stück. Zur Aufſtellung bis 6 Meter Höhe ſammt Aufhängung, ſelbe ſteigen zu laſſen. Gefährliches Knipſfeuerwerk, durch ſeinerlei Druck oder Reibung entzündbar, elektriſche Beleuchtungs-Apparate. — A. f. Adler, Landeswappen, Namenszüge, Sterne, Sonnen mit farbigen Illuminationsgläſern, bedeutend billiger und effektvoller wie Illuminations-Gegenstände mit Leuchtgas. Geſchmackvollſte Ausführung von Gebäude-Decorationen. Leib-Anſtalt aller erdlichen Dekorations- und Illuminations-Gegenstände

Preiſliſten gratis und franko. — Probiere-Befehle werden ſorgfältig ausgeführt — En gros et en détail.

50 Stück buntl. u. bemalte Lampions u. prachtl. Illuminations-Laternen sammt Kerzen u. Verpackung 6 fl. 30 kr. grosse 14 fl.

Große Niederlage von Schuhwaaren

für

Herren, Damen und Kinder

BAZAR „VICTORIA“

(Calea Victoriei No. 8, gegenüber der Polizei-Prefectur).

Ich erlaube mir, dem P. T. Publicum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich in meinem Geſchäftſtocale für die Sommer-Saiſon eine große Niederlage von **Männerſchuhen und Poloneſen, Halbschuhen für Damen und Kinder** in Vorrath habe.

Meine direkten Verbindungen mit den größten Fabriken deſſelben Auslandes ſetzen mich in die angenehme Lage, alle mir zugewendeten Aufträge nach den modernſten, letzten Façons zu effectuiren und jede Konkurrenz mit Erfolg zu beſtehen.

Dem geehrten P. P. Publicum für deſſelben Vertrauen dankend, welches mir deſſelbe während eines Zeitraumes von 20 Jahren zugewenden die Güte hatte, werde ich mein biſher beſolgtes Prinzip, ſtets gute, ſeine und doch billige Waare zu liefern, auch ferner befolgen.

Ich empfehle meine Firma der geneigten Gunſt deſſelben P. T. Publicums und zeichne achtingsvoll
Jacob Marcus.

OSWALD & LORENTY

Drogueries & Couleurs

7, Strada Pânzari 7

[2] 1—10

Landwirthſchafts-

Maschinen

aller Gattung und Dimension, aus der weltberühmten engliſchen Fabrik **Aulton, Proctor & Co.** ſind durch **Dee**, Vertreter der Firma in Strada Smardan Nr. 23 unter den vortheilhafteſten Bedingungen zu bekommen. [8]

Dampf-, Douch-, Wannen-

u. **Schwimmbäder** für Damen u. Herren täglich:

Bad Melker, Jigita, Strada Negra-Voda.

V. Franzoni

din Carrara.

Deposit și Atelier de Monumente Funebre și Sculptura etc. de adevarată Marmora din Carrara. Precum și table pentru Mobile și Lavoar, cu prețuri foarte moderate. Garantat la orice Temperatură.

Calea Grivitei No. 63 (bis) vis-à-vis I. Voivođi, Bucarest, [26]

Sigmund Prager

Sofielieferant

Strada Carol I Nr. 4, 1 Stock auch Filiale

Strada Carol I Nr. 4, 23 und

Strada Lipsceani Nr. 4 beſitzt deſſelben **Velz- und Fut-waarenlager** Rumänien.

Möblirtes Zimmer und Koſt

Strada Pitar moș Nr. 12 gegenüber dem kath. Kloſter. Von St. Demeter an neben Duſchek. 1—5 [39]

Sofjuveliere

Josef Resch & Sohn

am Theaterplatz

rekommandiren ihr reichlichſt assortirtes Wağazin der nach modernſter Façon gearbeiteten Pretioſen. [4]

Sehr beachtenswerth

für Romänien wäre die Fabrikation der Horntüpfe, da Material billig vorhanden iſt. Intelligenz- und Industrie-freunde wollen ſich an mich wenden und ich werde nähere Auskunft geben, dem der Mann, welcher dieſe Erzeugung mit Maſchinen einzurichten verſteht, iſt noch in Paris mit der nämlichen Sache beſchäftigt und verſteht auch Email-tüpfel konturnenzfähig zu erzeugen, wie die größten Knopf-fabriken in Mailand und Paris.

Fr. Waidmann, Strada Verzi Nr. 117 in Bukarest. [39]